

## **Der Brandopferaltar in der Stiftshütte**

Wir befinden uns in einer Mini-Predigtreihe über den Gottesdienst. Wir wollen erfahren, was Gottesdienst von der Bibel her eigentlich ist, was wir tun und warum wir es tun. Am ersten Sonntag haben wir uns dem Begriff „Gottesdienst“ im AT und NT zugewandt und dabei haben wir die Stiftshütte entdeckt als ein Bild für Gottesdienst – und an diesem Bild wollen wir entlanggehen und werden dabei anhand des Modells der Stiftshütte in der Wüste unseren eigenen Gottesdienst entdecken – und dabei werden wir feststellen, wie viel oder auch wie wenig von diesem himmlischen Vorbild eines Gottesdienstes bei uns auch vorkommt. So haben wir in der letzten Woche uns die Kirchen und Gottesdienst - die Stiftshütte mal von außen angeschaut, haben die einladende Tür entdeckt, durch die wir nur eintreten können in die Gegenwart Gottes – und haben festgestellt, dass dies eben nur über die Lebens- und Glaubensbeziehung zu Jesus Christus möglich ist.

Heute nun befinden wir uns im Vorhof – und der erste Blick während wir uns noch unter der Tür befinden – fällt auf eine Erhöhung, auf der ein quadratischer Kasten steht 2.30m lang und breit, etwas 1.40m hoch, an der oberen Ecken sind Hörner zu sehen, das ganze ist aus Kupfer – stark dunkelgrün oxidiert und daraus steigt Rauch auf – es ist der Brandopferaltar.

Er besteht aus Akazienholz- rundum verkleidet mit Kupfer – Auf den Bildern seht ihr, dass in der Mitte innen ein Rost ebenfalls aus Kupfer ist, unter dem sie die Asche sammelt und der zugleich über die von unten kommende Belüftung die Verbrennung beschleunigt (Bild). Akazienholz ist eines der härtesten Holzarten – und an sich schon schwer entflammbar. Dazu ist Kupfer in der damaligen Zeit die ideale Verkleidung, denn es schmilzt erst bei knapp 1000°C und da es ein guter Wärmeleiter ist- verteilt sich die Wärme auf die ganze Fläche.

Die Asche wurde unter dem Altar angesammelt und dann an einen „reinen Ort“ gebracht (3. Mose 6,4) – denn sie ist immer noch Teil des Opfers.

Um den Altar herum ist die Erde getränkt mit dem Blut der Opfertiere, das hier versprengt wird – und ständig ist dieses Opfer im Gange – Brandopfer und Sündopfer werden hier gebracht. – wir schauen uns heute das Brandopfer an, was dies uns dieser Brandopferaltar für unseren Gottesdienst bedeuten. (Und behalten wir in Erinnerung: Der Gottesdienst, den wir hier heute feiern, ist nur ein Abbild des Gottesdienstes, den unser ganzes Leben darstellt).

Dieser Kasten besteht aus Holz – wie wir bereits letztes Mal hörten, ein Bild für den Menschen – Dieses Holz ist umgeben von Kupfer –ein Bild für die Schuld, die Sünde speziell die Rebellion des Menschen gegen Gott in seinem Denken und Reden gegenüber Gott.

Aber noch ein anderes Bild steckt hier drin: Akazienholz galt als das perfekte Holz überhaupt – ein Hinweis auf den perfekten Menschen Jesus – und so wie Jesus die Schuld der Welt auf sich nahm – völlig bedeckt war durch sie – so ist dieses Akazienholz auch völlig verkleidet mit Kupfer.

Auf diesem Altar opferten die Priester tagaus-tagein – für ihre eigene Schuld, für die Schuld des Volkes – Es wurden reine männliches Opfertiere genommen, erstgeborene ohne Fehl und Tadel – auch hier wieder ein deutlicher Hinweis auf Jesus, das wahre Opferlamm.

Vor dem Altar wurde das Blut der Opfertiere vergossen – auch hier ein Bild auf das vergossene Blut Jesu – als er von dem römischen Speer durchbohrt wurde am Kreuz. Das Brandopfer wurde immer völlig verbrannt, anders als beim Dankopfer durften die Priester nichts für sich behalten – Die Sühnung der Sünde musste vollkommen sein – keiner sollte noch einen „Gewinn“ davon haben nicht einmal die Priester.

Jesus brachte auch ein vollkommnes Opfer dar – bis hinein in die Gottverlassenheit, bis in das Totenreich musste er – es gab keine Abkürzung...

Die Asche, die unten durch den Rost fiel wurde von den Priestern gesammelt – dann zogen sie sich um – und brachten die Asche außerhalb des Lagers an einen kultisch reinen Ort – Auch hier wieder ein Hinweis auf unseren Herrn, dessen „Überreste“ an einen reinen Ort – ein noch ungebrauchtes Grab – gebracht wurden. – Hier endet der Vergleich allerdings, denn als das wahre Opferlamm ist Jesus zurückgekehrt ins Leben, wurde auferweckt – hat seine Kleider gewechselt – das war sogar zu sehen für die Jünger – er war nicht mehr gebunden an eine irdische Leiblichkeit, nicht mehr gebunden an Zeit und Raum – so war er z.B. plötzlich einfach im Raum – genauso wie wir heute auch dem Geist Gottes nicht die Raamtüren öffnen müssen, sondern eigentlich nur die Herzenstüren.

---

### **Aber nun zu uns hier und heute:**

Das erste, was wir tun, wenn wir in den Gottesdienst kommen, ist dass wir in diesem Haus Gottes mit unserer Schuld konfrontiert werden – die wir jedoch gleich los werden können. – denn dieser Altar ist rauchgeschwärzt, das Kupfer ist dunkel von der Hitze des Feuers- kaum noch als Kupfer zu erkennen – aber jeder weiß es – So kommen wir hierhin – beladen mit Schuld – vielleicht nicht mal als solche erkennbar, aber jeder weiß es – zumindest weiß ich selbst um meine Schuld.

Und wenn ich in die Stiftshütte hineinkomme, gehe ich direkt auf diesen Altar zu – es führt kein Weg dran vorbei – wenn ich in eine Kirche trete – fällt mein Blick normalerweise sofort aufs Kreuz – es geht kein Weg dran vorbei – ich werde daran erinnert, weshalb Jesus sterben musste: Wegen mir.

Es gibt immer wieder Leute, die diese armen Opfertiere damals bemitleiden – wie kann man nur den armen unschuldigen Tieren so etwas antun? Hallo?! Wer hat denn gesündigt – wer schickt die Tiere damit denn letztlich in den Tod – doch ich,

der ich einen Sündenbock brauche – weil ich Sünder bin?! Das wurde in dem Lied von Ray Boltz vorhin vor der Predigt ja deutlich: Letztlich bin ich es, der Jesus gekreuzigt hat!

So ist der erste Gedanke, wenn ich das Kreuz sehe: Oh Herr, ich habe dich da hingebracht – und jedes Mal, wenn ich dir gegenüber versage – drückt dich diese Last noch ein Stück weiter in den Tod.

Und wir erinnern uns – es geht hier nicht zunächst um das auch in der Stiftshütte vollzogene Sündopfer, das die generelle Trennung Mensch und Gott aufheben will – sondern um das Brandopfer für begangene Schuld innerhalb einer Beziehung zu Gott.

Wir erinnern uns daran, dass wer immer durch den äußeren Vorhang in den Heiligen Bereich getreten ist, - will heißen: Wer Jesus als den Sohn Gottes in sein Leben eingeladen hat – dies jetzt als Kind Gottes tut. Kein „Heide“ durfte in diesen Bereich der Stiftshütte – nur das auserwählte Volk Gottes – und jeder der Christ wird – hat ebenfalls diese Berechtigung und Befähigung in die Gegenwart Gottes zu kommen.

---

So sollte der Gottesdienst eigentlich mit dem Teil beginnen, dass wir Gott dieses Brandopfer bringen für unsere Schuld. Ein Relikt davon finden wir im klassischen Gottesdienst im sogenannten Bußgebet, in dem der Pfarrer stellvertretend im Eingangsteil des Gottesdienstes nach dem Psalm-Gebet spricht – diesen Teil vernachlässigen wir in unseren charismatischen Gottesdiensten manchmal...

Der Gedanke des Priesters, der die Schuld des Volkes vor Gott bringt steckt hier noch drin – aber damals war es so, dass die Leute ihr Opfer mitbrachten – je nachdem, was sie an Schuld auf sich geladen hatten – sie brachten ihre Schuld aktiv zum Altar – und der Priester wurde erst dann aktiv – diesen Teil unterschlagen wir in all unseren Gottesdiensten leider. Vielleicht wird daher auch Schuld und Umkehr – altdeutsch: „Buße“ nicht mehr so ernst genommen – aber Gott nimmt sie immer noch sehr ernst:

**Hebräer 10,26ff: „Denn wenn wir mutwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, haben wir hinfort kein andres Opfer mehr für die Sünden, sondern nichts als ein schreckliches Warten auf das Gericht und das gierige Feuer, das die Widersacher verzehren wird. Wenn jemand das Gesetz des Mose bricht, muss er sterben ohne Erbarmen auf zwei oder drei Zeugen hin. Eine wie viel härtere Strafe, meint ihr, wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt und das Blut des Bundes für unrein hält, durch das er doch geheiligt wurde, und den Geist der Gnade schmäh?“**

Oder: (1.Joh 1,6f) ***Wenn wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln in der Finsternis, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit. ...Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. ...Wenn wir sagen, wir haben nicht gesündigt, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns....***

Wie kann das ausschauen?

Wir bringen heute keine Opfertiere, sondern wir sprechen zu unserem Herrn – und ich lad euch ein, innerlich mitzubeten:

„Vater im Himmel - wenn ich in deine Gegenart komme, wird mir erst bewusst, was alles nicht in diese Nähe zu dir passt – Dein Licht beleuchtet ganz klar Gedanken, Worte, Taten, die mich von dir wieder trennen – und dabei sollte ich es doch besser wissen – ich habe doch die Wahrheit erkannt – und wenn nicht, dann offenbare mich jetzt Deine Wahrheit über mich – und ich lade dies jetzt auf dieses dein kostbares Opferlamm – auf meinen Herrn, deinen Sohn Jesus – er wird es auf sich nehmen und ans Kreuz tragen, in den Tod – und so wie der Geruch des Brandopfers für dich ein Wohlgeruch war – der dich erfreute, so erfreust du dich an dem Bekennen unserer Schuld – wie dein Wort im 1. Joh ebenfalls sagt:

***„Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde. ...Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit. Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist. Und er ist die Versöhnung für unsre Sünden...“***

So kommen wir zu dir – und nehmen diese Versöhnung durch dein Blut, diese Reinigung, diese Heilung von Schuld und Sünde und allem, was sie mit sich bringt in Anspruch – in Jesu Namen.

Amen!